

Herz im Fokus der Wissenschaft

Keine Entwarnung zur Entwicklung von Herzerkrankungen wie Herzinfarkt, Vorhofflimmern und Herzschwäche | *Michael Petersen*

Herzerkrankungen nehmen in der Statistik auch weiterhin eine unrühmliche Spitzenposition ein. Dies zeigen neuere Erhebungen zur Entwicklung der Erkrankungsraten.

In den zurückliegenden Jahren haben die Erkrankungen an Herzinsuffizienz und Herzrhythmusstörungen deutlich zugenommen. Erfreulicherweise sank demgegenüber die Sterblichkeit aufgrund dieser Beschwerden. Dies dürfte auf die heute vorhandenen Therapieoptionen zurückzuführen sein. Das berichtete der Deutsche Herzbericht (2021) der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e. V. Die Experten geben keine Entwarnung. Sie erwarten steigende Zahlen auch in den nächsten Jahren. Die Erkrankungen sind finales Ereignis vieler anderer zunehmender Herz-Kreislauf-Erkrankungen [1].

Bedenklich ist, dass das Vorliegen von Risikofaktoren – wie beispielsweise vorzeitige Gefäßverkalkungen, Herzmuskelentzündungen und angeborene Fehlverläufe der Arterien des Herzens – bei vielen jüngeren Menschen häufig unentdeckt bleibt. So kann es beispielsweise bei Sportlern unter 35 Jahren zum plötzlichen Herztod kommen, wenn es bei unentdeckten Risikofaktoren zu einer erhöhten Anstrengung des Herzmuskels kommt. Die Experten empfehlen deshalb regelmäßige kardiologische Untersuchungen [2].

Herzinfarkt

Wer nach einem Herzinfarkt die Symptome einer Depression entwickelt, hat ein zweieinhalbfach erhöhtes Risiko für einen Diabetes mellitus. Darüber hinaus ist die Gefahr für weitere Komplikationen, wie ein Zweitinfarkt oder ein Schlaganfall, erhöht. Das ergab eine Langzeitbeobachtung der Universität Ulm über einen Zeitraum von 15 Jahren an über 1.000 Patienten [3]. Akute Geschehen, wie COVID-19, sind für Herzpatienten eine ganz besonders brisante Herausforderung. Bei COVID-19 kommt es zu ausgeprägten Entzündungsreaktionen im gesamten Organismus. Davon besonders betroffen sind die Blutgefäße. Durch die Akti-

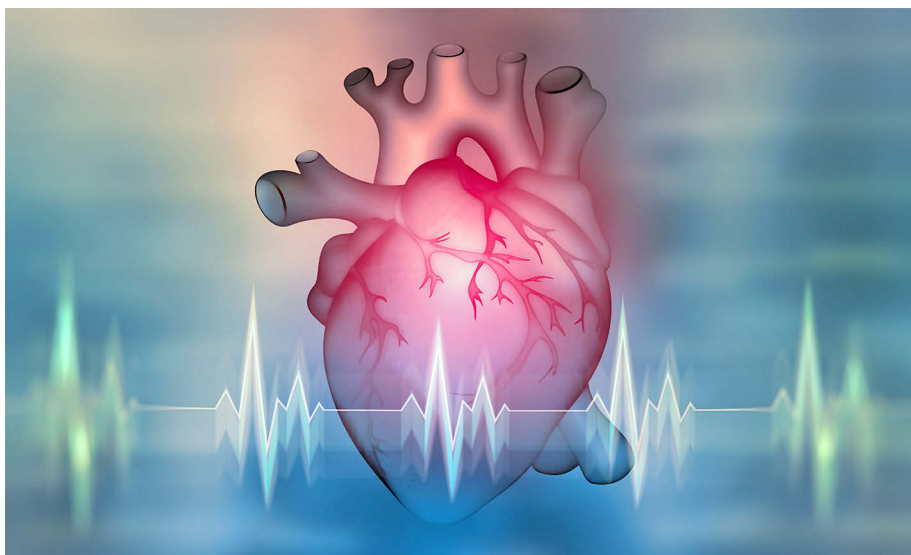


Abb.: In den zurückliegenden Jahren haben die Erkrankungen an Herzinsuffizienz und Herzrhythmusstörungen deutlich zugenommen.

Foto: Siarhei – stock.adobe.com

vierung von Plaques in den Herzkranzgefäßen können sich Thromben bilden und zum Herzinfarkt führen. Vor diesem Hintergrund kann der Verlauf für Menschen mit den typischen kardiologischen Risikofaktoren, wie Bluthochdruck, Diabetes, Adipositas oder bereits bestehenden Herzerkrankungen, besonders schwerwiegend sein. Die Thromboseprophylaxe ist hier ganz besonders zu beachten [4]. Alleine 26,2 Prozent der schweren Krankheitsverläufe seien auf den Bluthochdruck zurückzuführen [5].

agieren dort als Fresszellen. Dadurch werden Entzündungen hervorgerufen. Außerdem entstehen weitere Ablagerungen [6]. Um die Blutgerinnung zu hemmen und so den Gefahren durch Thromben zu begegnen, werden bei Herzinfarkten verschiedene Medikamente eingesetzt. Jedoch gelingt dies nicht in jedem Falle, so die Wissenschaftler der Universität Leipzig. Nach einem Infarkt können verschiedene Blutgerinnungshemmer sowohl eine schützende als auch keine schützende Wirkung haben. Nach neuen Er-

„Wer nach einem Herzinfarkt die Symptome einer Depression entwickelt, hat ein zweieinhalbfach erhöhtes Risiko für einen Diabetes mellitus.“

Bei Arteriosklerose erhöht sich das Herzinfarktrisiko bei Infektionen um das Zwanzigfache. Im Mausmodell ergab sich, dass die Infektionen die Plaques vergrößern, die Entzündungen verstärken und das Verschlussrisiko in Herzkranzgefäßen erhöhen. Der Grund dafür ist, dass sich vermehrt Neutrophile in den Gefäßablagerungen ansammeln. Ferner werden Monozyten angelockt. Sie dringen in die Gefäßwand ein und

kenntnissen macht es einen Unterschied, welche Gerinnungsfaktoren gehemmt werden. Das dürfte zukünftig auf die Medikamentenwahl Einfluss haben, falls sich die Ergebnisse in weiteren klinischen Studien bestätigen [7].

Hohe Feinstaubbelastungen beim Sport im Freien können das Herz-Kreislauf-System beeinträchtigen. Dies ergab eine südkoreanische Studie mit knapp 1,5 Millionen jun-



Michael Petersen

Michael Petersen ist Heilpraktiker und war über viele Jahre in einer großen Praxis tätig. Dabei lernte er das gesamte Spektrum der ganzheitlichen Medizin kennen. Sein Schwerpunkt lag in der Bioresonanztherapie. Heute gibt er sein Wissen aus über 20 Jahren als Autor und Online-Redakteur zu Themen der ganzheitlichen Medizin, sowie zu seinem Schwerpunktthema Bioresonanz nach Paul Schmidt, weiter. Er ist Autor mehrerer Bücher (z. B. „Vom Schmerz zur Heilung“) sowie zahlreicher eReports.

Kontakt:

Michael Petersen
Redaktion mediportal-online
Ried 1e
88161 Lindenberg
info@mediportal-online.eu
www.mediportal-online.eu
www.bioresonanz-zukunft.de

gen Erwachsenen. Die Feinstaub-Grenzwerte innerhalb der EU liegen dem zugrundeliegenden maßgeblichen Bereich sehr nahe. Feinstaub verursacht chronischen Entzündungen in den Gefäßen, am Herz und im Gehirn. Dadurch steigt das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall [8].

Für Menschen mit Erkrankungen des Herzmuskels – also bei Arteriosklerose und Herzinfarkt – kann die Rumensäure gefährlich werden. Der Grund: Die Transfettsäure bindet an das kardiale Motorprotein Myosin. Dies führt dazu, dass der Herzmuskel häufiger kontrahiert. Dadurch wird der Energieverbrauch erhöht. Das angeschlagene Herz wird zusätzlich belastet. Ferner kann die Wirkung von Medikamenten zur Behandlung der Herzinsuffizienz eingeschränkt sein. Rumensäure wird im Pansen von Wiederkäuern gebildet. Herzkranken wird deshalb empfohlen, auf tierische Produkte dieser Art zu verzichten. Dazu gehören beispielsweise Butter, Sahne und Lammfleisch [9].

Mithilfe einer Sauerstofftherapie kann sich der Herzmuskel nach einem Herzinfarkt besser regenerieren. Dazu nutzt die Medizinische Hochschule Hannover eine neue SuperSaturated Oxygen (SSO₂)-Therapie. Die Mediziner

bringen unmittelbar nach Wiedereröffnung des verschlossenen Herzkranzgefäßes mithilfe des Katheters den durch Überdruck im Blut gelösten Sauerstoff direkt zum geschädigten Herzmuskel. Dadurch wird der Blutfluss in den kleinsten Gefäßen verbessert und die Schädigung des Herzmuskels vermindert [10].

Vorhofflimmern

Über 30 Millionen Menschen sind weltweit von Vorhofflimmern betroffen. Da es häufig keine Beschwerden macht, wird es nur schwer erkannt. Das stellt wegen der Bildung von Blutgerinnseln ein enormes Risiko für einen Schlaganfall dar. Ein Rhythmuspflaster mit einer integrierten EKG-Aufzeichnungseinheit will dabei helfen, das Vorhofflimmern rechtzeitig zu erkennen. In einer Studie mit 856 Personen aus 48 Hausarztpraxen konnte mithilfe des Rhythmuspflasters das Vorhofflimmern zehn Mal häufiger erkannt werden [11].

Das Risiko für die Herzrhythmusstörung Vorhofflimmern wird schon bei kleinen Mengen regelmäßig konsumierten Alkohols erhöht. Dafür reicht ein kleines Glas Wein oder Bier am Tag. Dies ergab das Ergebnis einer Langzeitstudie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Über einen Zeitraum von vierzehn Jahren wurden die Daten von mehr als 100.000 Menschen ausgewertet, die zuvor noch nie Vorhofflimmern hatten. Bei über 5.800 Teilnehmern entwickelte sich in

Herzschwäche feststellen zu können. Nicht nur eine belastende Prozedur für die Patienten, sondern auch mit Risiken verbunden, denn es handelt sich um eine invasive Untersuchung. Das könnte sich jedoch bald ändern. Mithilfe einer neuen nicht-invasiven Echtzeit-MRT-Technologie ist es möglich, die krankmachende Veränderung am Herzen direkt zu messen und die diastolische Herzschwäche sehr präzise zu diagnostizieren – so eine Studie der Klinik für Kardiologie und Pneumologie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) [13].

Lebenslang unter Kontrolle

Auf eine lebenslange fachmedizinische Betreuung angewiesen sind Menschen mit einem angeborenen Herzfehler. In einer Langzeitstudie bedurften über die Hälfte der beobachteten Patienten mit angeborenem Herzfehler während dieses Zeitverlaufs einer stationären Behandlung. Teilweise waren operative Eingriffe notwendig. Außerdem kam es zu schweren Erkrankungen wie infektiöse Endokarditis und Lungenhochdruck [14].

Fazit

Die Erkenntnisse zeigen, wie wichtig die Herzforschung ist, um die Zusammenhänge der nach wie vor hochbrisanten Herzerkrankungen zu verstehen. Viele der neuen

„Das Risiko für die Herzrhythmusstörung Vorhofflimmern wird schon bei kleinen Mengen regelmäßig konsumierten Alkohols erhöht.“

der Beobachtungszeit ein Vorhofflimmern. Das Risiko dafür war umso höher, je mehr regelmäßig Alkohol konsumiert wurde. Zwölf Gramm Alkohol am Tag, was einem Glas Wein oder Bier entspricht, erhöhte die Wahrscheinlichkeit bereits um 16 Prozent. Bei bis zu zwei Drinks täglich lag das Risiko bereits um 28 Prozent höher. Kommt es zur Bildung von Blutgerinnsel infolge des Vorhofflimmerns, steigt das Risiko für Thromboembolien und Schlaganfall [12].

Diastolische Herzschwäche

Eine Herzkatheter-Untersuchung war bisher die übliche Methode, um eine diastolische

Erkenntnisse bestätigen die Erfahrungen, die Ganzheitsmediziner schon lange gemacht haben. Für sie ist es von elementarer Bedeutung, den gesamten Organismus in die Ursachensuche einzubeziehen. Viele Störungen können sich letztlich auf die Gesundheit des Herzens auswirken. Beispielsweise auf energetischer Basis berücksichtigt die Bioresonanz nach Paul Schmidt in den Testprotokollen betreffend die Herzerkrankungen über 60 mögliche Ursachenzusammenhänge. ■

Keywords: Kardiologie, kardiologische Erkrankungen, Herzinfarkt, Vorhofflimmern, diastolische Herzschwäche, angeborener Herzfehler

Literaturhinweise

- [1] Deutscher Herzbericht: Herzschwäche und Herzrhythmusstörungen nehmen zu, Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news771230>
- [2] Plötzlicher Herzstillstand bei Sportler*innen, Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news770741>
- [3] Herzinfarkt plus Depression ist gleich Diabetes? Studie zeigt komplexes Zusammenspiel verschiedener Erkrankungen, Universität Ulm, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news769750>
- [4] Schwere COVID-19-Fälle und mögliche Spätfolgen: Welche Rolle spielt das Herz?, Deutsche Gesellschaft für Kardiologie-Herz- und Kreislaufforschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news766346>
- [5] Corona und Herz: Blutdruck senken und zweifach profitieren, Deutsche Herzstiftung e.V./Deutsche Stiftung für Herzforschung, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news768818>
- [6] Herzinfarktrisiko nach Infektionen senken, Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news760747>
- [7] Blutgerinnungshemmer zeigen unterschiedliche Effekte beim Herzinfarkt, Universität Leipzig, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news761259>
- [8] Sport bei starker Luftverschmutzung schadet Herz und Kreislauf, Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news770251>
- [9] MHH: Weshalb Herzkranke auf Sahnetorte verzichten sollten, Medizinische Hochschule Hannover, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news770488>
- [10] MHH: Neue Sauerstofftherapie mindert Folgen von Herzinfarkt, Medizinische Hochschule Hannover, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news769085>
- [11] Mobiles Rhythmspflaster kann Vorhofflimmern frühzeitig erkennen, Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news763797>
- [12] Vorhofflimmern: Alkohol kann Herzrhythmusstörung auslösen, Deutsche Herzstiftung e.V./Deutsche Stiftung für Herzforschung, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news766254>
- [13] Diastolische Herzschwäche: Diagnostik mit Echtzeit-MRT kann Alternative zur Herzkatheter-Untersuchung sein, Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news762150>
- [14] Hohes Erkrankungsrisiko von jungen Erwachsenen mit angeborenem Herzfehler – eine Verlaufsstudie über 15 Jahre, Deutsche Gesellschaft für Pädiatrische Kardiologie und Angeborene Herzfehler e.V. (DGPK), Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news766527>

Hevert ist bunt

Integrative Medizin statt
Therapie von der Stange



Wir sind für Sie da und unterstützen Sie tagtäglich darin, auf die individuellen therapeutischen Bedürfnisse Ihrer Patienten eingehen zu können.

Für ein gutes Gefühl bei Ihrer Empfehlung.

Mehr unter www.hevert.de



HEVERT
ARZNEIMITTEL